

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 69.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag den 17. Juni.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

Nagold.

An die Ortspolizeibehörden.

Den Verkauf von Giftwaaren betreffend.

Da die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß die Verfügung k. Ministeriums des Innern, betreffend den Verkauf, die Aufbewahrung, Verendung und Verwendung von Giften vom 12. Januar 1876, Reggsbl. Seite 21, nicht genügend beachtet wird, so werden die Polizeibehörden angewiesen, denjenigen Kaufleuten ihres Gemeindebezirks, welche mit den im Regierungsblatt von 1876, Seite 29, Anlg. I. genannten Giftwaaren Handel treiben, die Beachtung der betreffenden Vorschriften einzuschärfen und sie aufzufordern, die in § 1 der Ministerial-Verfügung vorgeschriebene Anzeige unter Angabe der Giftwaaren, mit welchen sie Handel treiben wollen, bei Strafvermeidung innerhalb 8 Tagen an das Oberamt zu erstatten.

Den 15. Juni 1882.

K. Oberamt. Güntner.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Berufsstatistik von 1882 betr.

Die Ortsvorsteher werden zur Nachachtung darauf hingewiesen, daß in dem Gemeindebogen G. außer der Lit. des Zahlbezirks auch die etwa vorhandenen Parzellen desselben, wie solche im Staatshandbuch eingetragen sind, dem Namen nach unter Angabe des Zählungsergebnisses aufgeführt werden müssen.

Den 15. Juni 1882.

K. Oberamt. Güntner.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden aufgefordert, binnen 6 Tagen hieher zu berichten, ob und welche Aktiengesellschaften, Commandit-Gesellschaften auf Aktien und juristische Personen, welche der Schweiz angehören, in ihren Gemeinden — sei es mittelst einer Zweigniederlassung oder mittelst einer ständigen Agentur — Gewerbe treiben, welche Bank- und Credit-Geschäfte, Sach- oder Lebensversicherungen einschließlich der Leibrentenverträge zum Gegenstand haben.

Den 15. Juni 1882.

K. Oberamt. Güntner.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Die längs der Staatsstraße bestehenden Nebenwege werden durch Befahren mit Handkarren und Fuhrwerken aller Art vielfach beschädigt. Ferner wird über den Straßengraben ohne Güterbrücke gefahren und Vieh hinübergetrieben, im Straßengraben gewaldet, die Straße und deren Zubehörenden mit Material aller Art belegt.

Es wird daran erinnert, daß das Fahren auf den Nebenwegen, das Fahren und Treiben von Vieh über den Straßengraben ohne Güterbrücke, das Walden von Vieh im Straßengraben, das Belegen der Straße und deren Zubehörenden mit Material aller Art verboten ist. (§ 1 und 2 der Kgl. Verordnung vom 6. Juli 1872) und nach § 366, Abs. 1, Ziffer 8, 9 und 10 des St.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird. Vorstehendes ist auf ortszübliche Weise bekannt und hierüber Eintrag im Schultheißenamtsprotokoll zu machen.

Den 15. Juni 1882.

K. Oberamt. K. Straßenbau-Inspection
Güntner. Stuppel, A.-B.

Die Berufsparlamentarier.

Die „Deutsche Reichspost“ leitetartitelt über solche in folgenden Sätzen:

Eine der widerwärtigsten Erscheinungen in unserer gelehrenden Körperchaften ist der „Berufsparlamentarier“. In der Regel ist es ein Mann, der seine Redefähigkeit bei jeder Gelegenheit innerhalb und außerhalb des Parlaments an die Leute zu bringen sucht. Auf allen Gebieten der staatlichen Einrichtungen ist er ebenso „Autorität“, als in allen Wissenschaften. Er ist Theologe d. h. er macht in Kirchenrecht und Dogmatik, sobald es etwas zu kulturfämpfen gibt, als Jurist sucht er seines Gleichen, die Volkswirtschaft hat er in alleinige Generalpacht genommen und wo er ein Interesse des Großkapitals, sei es auf dem Gebiete der Börse, oder des Freihandels, bedroht sieht, zieht er alle Register seiner großen Redeorgel und wettert die schönsten Fugen von „Freiheit“ und „Reaktion“ herunter. Freiheit ist überhaupt sein Stedenpferd, namentlich die „Glaubensfreiheit“ kultiviert er ganz besonders. Wenn jemand Maßregeln gegen Wucherer, Börsenjobber, Grubner, Vieheinsteller, Gütererschlächter u. s. w. verlangt, so zettelt er über die bedrohte Freiheit der Konfessionen. Wenn er aber den christusgläubigen „Pfaffen“ eines anhängen kann, so thut er es in dem Hochgefühl, hier wieder eine große That für die Glaubensfreiheit begangen zu haben. Glaubensfreiheit ist nach seiner Ansicht nur das Recht, an Gott und an die Lehren des Christenthums nicht, wohl aber an die unfehlbare Wissenschaft zu glauben. Das Recht Lebensmittel zu fälschen, namentlich Wein zu panzen und den ehrlichen und arglosen Nebenmenschen auf jede Weise um sein Geld zu bringen, vertheidigt der Berufsparlamentarier mit den klingensten Gründen, aber wenn jemand sich herausnimmt, auf Grund der Glaubensfreiheit ein aufrichtiger Christ zu sein, dann wird der Berufsparlamentarier wild. Ein Gesetz gegen die Wucherer nennt er unmöglich, die Wanderlagerer und Hausierer sind in seinen Augen Fierden der Nation.

Als Finanzmann steht er auf unerreichbarer Höhe. Das Staatsbudget kann er auswendig, hinter jeder Position wittert er irgend eine Unregelmäßigkeit, wenn nicht gar eine Schuterei des Ministers. Alle Minister sind ihm überhaupt in der Seele verhaßt und wenn er sie irgendwo sticheln und beleidigen kann, thut er es. Nach seiner Ansicht taugt überhaupt die ganze Staatsverwaltung so lange nichts, als er nicht selbst Minister ist. Er allein ist ein ehrlicher und ein geschiedter Mann, alle übrigen Leute sind nur dazu da, entweder seine Parteigenossen in das Parlament zu wählen, oder im Parlament selbst ihm, dem großen Parteiführer, unbedingte Heeresfolge zu leisten. Er ist ein lebendiges Beispiel der Debut für alle verkommenen Genies und alle malkontenten Beamten, die nicht rasch genug avanciren. Für die Armen hat er ein sehr sühlendes Herz, wenn die Regierung ihnen in Form einer indirekten Steuer jährlich einige wenige Mark abnimmt. Die Pfeife des armen Mannes, das Licht, das Brot des Armen nimmt er in seinen besonderen Schutz. Wenn aber die Kornwucherer das Getreide zehnmal mehr vertheuern, als dies ein kleiner Getreidezoll zu thun vermag, dann ist er mit der „Freiheit der Handelskonjunktur“ völlig einverstanden. „Billiges Brot“ — das ist seine erste Forderung. Aber der Minister, der Politiker, der dafür eintritt, daß die armen Leute Gelegenheit finden, ihre Arbeitskraft anzuwenden und etwas zu verdienen ehe das

Ausland seine Natur- und Arbeitsprodukte auf unsern Markt wirft und so Tausende von Existenzen brotlos macht, so daß sie auch das allerbilligste Brot nicht mehr kaufen können, dieser Minister, dieser Politiker ist ein Feind des Volkes, nämlich des ausgewählten Volkes der ihre Taschen füllenden Importeure.

Der Berufsparlamentarier hat das Bedürfnis, seinen Namen in der Geschichte für alle Zeiten zu verewigen. Mit seinen vielen Reden — das sieht er selbst ein — erreicht er diesen Zweck nicht. Es ist ihm deshalb nicht unerwünscht, daß er einen Minister vor sich hat, dessen Name für alle Zukunft in der Geschichte gerühmt werden wird. Diesen Minister bekämpft der Berufsparlamentarier, so oft und so heftig er nur kann. So bietet sich ihm wenigstens die Hoffnung, daß in künftigen Geschichtsbüchern zu lesen ist: Zu seinen (des großen Ministers) heftigsten Gegnern gehörten die Abgeordneten A. B. C. und D. Bekanntlich hat ein gewisser Herostatos aus Aegerger darüber, den Tempel von Ephesus nicht erbaut zu haben, diesen, zu den Wunderwerken der damaligen Zeit gezählten Tempel angezündet, um wenigstens als Zerstörer jenes herrlichen Bauwerkes seinen allerwerthesten Namen der Vergessenheit zu entreißen.

Auf Geld hält der Berufsparlamentarier sehr viel, deshalb ist er auch mit den größten Geldmännern sehr befreundet, und er erläßt von Zeit zu Zeit Auftritte zur Bildung von Wahlfonds — ein sehr einträgliches Geschäft. Aus Dankbarkeit stimmt er für den Freihandel und die — dem Geldmonopol so zuträglich — „Freiheit der persönlichen Bewegung“, bekwegen ist er auch der allergrößte Feind der obligatorischen Innungen, welche den Handwerker gegen das Monopol des mobilen Großkapitals, allüberall Wanderlager und Ranshgeschäfte zu errichten, einermachen schützen könnten. Aus dem gleichen Grunde ist er auch gegen alle Einschränkung der Güterzertrümmerung (Hofmezzerei). Wo der Staat irgendwo für die armen Leute helfend eingreifen will, was die Reichen Geld kosten könnte, kämpft er wie ein Berserker gegen den gefährlichen Staatssozialismus. Dafür verspricht er den armen Leuten um so mehr „Freiheit“, es ihnen überlassend, sich aus derselben Schwarzbrod oder Kuchen zu backen.

Seine Wiederwahl ist ihm das Höchste, sein eigentlicher Beruf als Gefehsfabrikant ein gros besteht in Lästern und Neinsagen und sein Traum ist — ein Ministerportefeuille. Die produktive Arbeit, welche der allgemeinen Wohlfahrt förderlich ist, überläßt er großmüthig anderen Leuten. Schimpfen und Herrschen ist der einzige Zweck seines ruhmvollen Daseins.

Dem Amtmann Dr. jur. Langensäß in Nagold wurde die nachgesuchte Beförderung auf die erledigte Amtmannsstelle bei dem Oberamt Heilbronn gnädigst gewährt.

Tages-Beignigkeiten.

Deutsches Reich.

Altenstaig Stadt, 15. Juni. In unserer Oberamtskarte und in unserer Oberamtsbeschreibung — ich meine hiemit das Werk vom K. statistisch-topographischen Bureau — wird der Fall der Nagold auf Pag. 10 zu nur 32 P. Fuß zwischen Altenstaig und Nagold bezeichnet. Entgegen dieser trigonometrischen Aufnahme finden wir nun allerdings auf Seite 6 als Barometermessung 158 P. Fuß. Auf eine diesbezügliche Anfrage beim Königl. statistisch-topographischen Bureau erhielt ich folgende Auskunft: „Die im Druck befindliche neue Landesbeschreibung sagt auf S. 301: Altenstaig, Einfluß des

Waldmühlkanal 438,7 m, Nagold, Einfluß der Waldach 394,3 m, also 44,4 m Fall d. h. 155 Fuß württ. Dies ist das Resultat neuer zuverlässiger Messung, welche mit der alten Barometermessung 158 Par. Fuß genügend übereinstimmt, wenn man die geringe Genauigkeit der Letzteren berücksichtigt. In den Höhenziffern für das Nagoldminimum in Altenstaig (D.A. Beschr. S. 10) muß dagegen ein starker Fehler stecken, wahrscheinlich ein „Hundertfußfehler.“ Aus den Begleitworten zur prognostischen Spezialkarte von Württemberg, welche 1869 herausgegeben wurde, theilen wir zu Nutz und Frommen der sich hierfür interessirenden Leser folgende verbessert herausgegebenen Flußgefälle der Nagold mit: Ursprung (Quellkopf bei Urnagold) 2817,17 m. F. absolute Höhe. Einfluß des Kubachs 2316,00', Einmündung des Stujaches 1933,03', Einmündung des Amerbaches 1765,34', Einmündung des Zinsbaches 1595,37', Altenstaig (s. o.) 1544,42', Wöhlhausen (Nurwies) 1478,13', Rohrdorf (Brücke) 1431,00', Nagold (s. o.) 1389,60'. Somit beträgt das absolute Gefälle des Quertals 1428,16'. Emmingen (Brühl) 1345,87', Einfluß des Schwarzbaches 1320,65', Wildberg (untere Brücke) 1281,24', Einmündung des Ziegelbaches 1248,53', Calw (unter dem Wehr) 1162,00', Pforzheim 876,5', somit Gefälle des Längenthal 513,1', Ursprung bis Einmündung 1941,28'.

e- Vom Lande. Nicht ohne ein Gefühl der Wehmuth blicken wir auf den Strom der Auswanderer hin, der breit und stürmisch dahinkrauscht und so viele Kräfte dem Vaterlande entführt. Der Ernst der Zeiten, die mancherlei geschäftlichen Hemmungen sind die unbefriediglichen Ursachen der gesteigerten Auswanderung. Wahr ist, die Stimmungen und Zustände im deutschen Vaterlande sind keineswegs erfreulich und wird es hierin nicht anders werden, so lange gewisse Persönlichkeiten der politischen Gesellschaft nicht ablassen, mit ungläublicher Dreistigkeit das Volk gegen die guten Absichten der Regierung zu bearbeiten und mit einem gewissen Cynismus in den Wunden zu wühlen, welche die Steuerlast einzelnen Bürgern schlägt. Entgegengesetzt bilden die verlockenden Schilderungen über das Emporblühen des deutschen Elements in den Unionsstaaten, die ungeheuren Wohlstandsquellen Amerikas, der fabelhaft fruchtbare Boden, welcher Getreide und Nahrungsmittel in unennbarer Fülle liefert, der aus unzähligen Früchten und immer wieder neuen Quellen fließenden Mineralreichthum — die Lichtpunkte, welche junge, kräftige Leute dem heimischen Mutterlande entführen. Ob die Fortziehenden alle diese Vortheile zu genießen bekommen werden, wenn sie das Schiff an die fremde Küste gesetzt haben wird? Da sich gegenwärtig wieder neue Sammelstellen zu solchem Bevölkerungsafluß in unserem Nagolder Bezirke bilden, so möchte Einsender allen Auswanderungslustigen die genaue Erwägung der Bedeutung und Wichtigkeit ihres ersten Schrittes warm ans Herz legen, damit sie vor Schaden bewahrt bleiben.

Stuttgart, 13. Juni. Der um das württembergische Forstwesen hochverdiente frühere Präsident der Forstdirection, Johann Ludwig v. Brecht ist in Folge eines Magenleidens, 76 Jahre alt, gestorben. Daß das Forstwesen in Württemberg auf eine Höhe gekommen ist, die anderen deutschen Staaten und unserer Nachbarrepublik, der Schweiz, Anlaß zur Nachahmung gegeben hat, ist hauptsächlich dem Dahingeshiedenen zu verdanken, der nebst seinem Vorgänger, dem jetzigen Minister der Finanzen, v. Renner, mit ganz besonderer Treue am Walde hing und es durch eisernen Willen und Beharrlichkeit endlich dahin brachte, daß auch die Körperschaftswahlungen unter staatliche Controlo gestellt wurden. Brecht war, nachdem er mehrere Jahre Forstmeister in Leonberg und Bönnigheim gewesen, nach 52jähriger Dienstzeit aus Gesundheitsrücksichten im Mai vorigen Jahres in Ruhestand getreten, aus welchem Anlaß er in Anerkennung seiner vorzüglichen und langjährigen Dienstleistungen zum Ehrenpräsidenten der finanzministeriellen Forstabtheilung ernannt wurde.

Stuttgart, 14. Juni. Bei der in den letzten 2 Tagen hier stattgefundenen Bürgerauswahl haben von 13,043 Wahlberechtigten nur 1388 abgestimmt; es findet daher am nächsten Freitag eine Nachwahl statt. — Redakteur Hausmann vom „Beobachter“ ist zum Leichenbegängniß Garibaldis nach Italien abgereist.

Stuttgart, 14. Juni. Gestern standen hier 17 Personen wegen des bekannten Blochinger Eisenbahn Diebstahls vor der Strafkammer des Landgerichts. 11 wurden in Strafen von 7 Jahren Zuchthaus bis herab zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Die übrigen 6 wurden freigesprochen.

Brandfälle: In Künzelsau am 14. Juni der obere Stock und Dachstuhl des Schmid Färberschen Hauses.

Gmünd, 13. Juni. Turnvater Buchl, Kommandant der hiesigen Feuerwehr, ist gestorben. Dessen Beerdigung fand Donnerstag Mittag 3 Uhr statt.

Berlin, 13. Juni. (Reichstag.) Von den Gegnern des Monopols resp. Bismarcks haben wir nur kurz den Inhalt der Rede des Fortschrittlers Richter aus. Richter bezeichnet die gestrige Rede des Reichstanzlers als eine neue Auflage der Rede v. 7. Mai 1879. Der Reichstag dürfe um so weniger auf die gegenwärtigen Vorschläge der Regierung eingehen, als man bereits die Probe gemacht, was von den Versprechungen übrig bleibe, wenn einmal neue Zölle bewilligt worden. Der Reichstangler habe lebhaft den Druck der Klassensteuer geschilbert, aber werden nicht alle Folgerungen, die hieraus gezogen, hinlänglich durch den Umstand, daß die Zahl der Exekutionen seit 1879 trotz der Einführung der indirekten Steuern und Steuererhöhungen sich gesteigert? Die indirekten Steuern haben auch ihren Exekutor, den Hunger, der härter bedrückt, als der Zollschuldenschein, der doch den Armen das Nöthigste belassen müsse. Die Reform der direkten Steuern sei mit wenigen Millionen zu erreichen. Die eigenen Einnahmen des Reichs und der Einzelstaaten seien im Steigen begriffen, es sei eine gute Ernte in Aussicht, die mehr helfe, als 6 wirtschaftspolitische Gesetze. Der Reichsetat für 1881—82 ergebe einen Ueberschuß von 20 Millionen, also doppelt so viel, als man bei der Etatsberatung annahm. Der Ertrag der Zölle und der Tabaksteuer steige; der Ertrag der Rübenzucker- und der Branntweinsteuer stagnire allerdings, aber nur weil die heranzugelohnte Konsumtion zu hoch seien. Die angemessene Sparlichkeit, von der die Resolution Langens rede, bedeute die Abweisung der Zuschüsse für sozialpolitische Versuchungsprojekte, die doch im Grunde nur den Arbeitgebern zu gut kämen. Die Reichsfortwährender Ausschüsse des Landtages, womit der Reichstangler gedroht, ohne Rücksicht auf das Wahlergebniß, schmede nach einem Staatsstreich. Das Wort: Recht geht vor Recht, habe Fürst Bismarck zwar abgelehnt, aber der Ton seiner Äußerungen lasse nach Bergewaltigung des Volkswillens aus. Kein Monarch habe so über die Volkvertretung gesprochen, wie der Ministerpräsident über das Abg. Haus, dem er doch verantwortlich. Die Fraktionen gefallen dem Reichstangler nicht mehr, weil sie nicht für ihn seien. Früher habe er anders gedacht. Nicht dem Fraktionsring, sondern dem Ring des Volkes selbst stehe der Reichstangler gegenüber. Es sei fraglich, ob der Reichstangler in Rücksicht auf die große Minorität beim Tabakmonopol gut gethan, die Dynastien hervorzuheben. Dieselben seien übrigens alles durch das Volk, nicht ohne das Volk. Der jetzige Kaiser habe 1874 im vereinigten Landtage geäußert, daß die Zeit der Monopole vorüber sei. Man sollte sich hüten unter seiner ruhmvollen Reg. dieselben wieder einzuführen. — Der langen Rede folgte der obliegende lebhafteste Beifall links und entsprechendes Rischen rechts.

Berlin, 14. Juni. (Reichstag.) Zuerst spricht Ackermann Namens der Konservativen Sachsen gegen das Monopol. Dann ergreift Fürst Bismarck das Wort: Ich komme, um Herrn Richter zu antworten. Ich hoffe, innerhalb der Grenzen zu antworten, die mir ziemen. Ich habe wenig in der Rede gefunden, was sich mit dem Monopol beschäftigt; dagegen viele Versuche, mich zu widerlegen. Wie kann Herr Richter behaupten, daß die Zölle den Umfang der Exekution erhöhen. Die Zahlen, die ich ausführte, betrafen Jahre, wo die neuen Zölle noch gar nicht in Kraft oder nicht in voller Wirkung waren. Auf die direkten Steuern eingehend, schilbert Redner die Belastung der Gemeinden, insbesondere des kleinen Landmannes, der mehr bedrückt sei, so daß der Genuß Korn mit 1/4 Steuer belastet sei. Da ist es nur gerecht, wenn die Regierung bemüht ist, diese Besteuerung des inländischen Getreides auszugleichen! Die Auswanderung ist gerade in den wenigst bevölkerten Provinzen am stärksten! Daß die Auswanderung in Ostpreußen dennoch geringer, ist vielleicht der dortigen Herrschaft des Fortschritts zu danken (Heiterkeit). Der Mangel an Schutzzöllen ist Schuld, daß gerade die wenigst bevölkerten Provinzen die größte Auswanderung haben: in Amerika gibt es einen Schutzzoll gegen Getreide, der vierfach so hoch als bei uns ist. Herr Richter aber sagt, es gibt dort keine landwirtschaftlichen Zölle. Die Zahl der Prozesse in Folge der Tabaksteuer beweise, daß das Gesetz Mangel habe, die das Monopol nicht haben werde. Ich habe nur bei Bitten ausgesprochen, habe nur beim Reichstag petitionirt! Was mir nachgesagt wird, das ist eine Verschlebung der Verhältnisse, wie sie mitunter von gewissen Verteidigern beliebt wird, in Prozessen! Ich habe nur gebeten, mich in den Stand zu setzen, das und das durchzuführen. (Sehr wahr.) Nur das Ziel wollte ich andeuten. Wie kann Herr Richter da behaupten, ich habe etwas sehr versprochen? (Wiederholt.) Die Partei Richter erkennt nur die eigene Majorität an, wenn ohne sie etwas beschloffen, so sind alle Akte der Majorität und der Regierung Willkürakte. Die Rede Richters wäre unvordersprochen ins Publikum gedrungen, wenn ich nicht bei dem Interesse, das ich für Richters Rede habe, dieselbe gelesen hätte und heute gekommen wäre. Wenn ich der Noth der Kommunen abhelfen will, so gerate ich doch nicht, trotz aller Vorwürfe. Die Weibzude- und Grundsteuer ist ungerecht, deshalb bekämpfe ich sie und erbitte mir dazu die Hilfe des Reichstags. Wenn gegen mich etwas gesagt wird, dann lachen Sie freudig mit, allen vortan einer, der mir wie der Tambourmajor erscheint. (Heiterkeit.) Wenn ich ein Verdienst in der auswärtigen Politik habe, so ist es das, seit 1871 mächtige Coalitionen gegen Deutschland verhindert zu haben. Das war uns nur möglich dadurch, daß ich mich auf die vortreffliche Militär-Organisation

fügen konnte. Deutschlands centrale Lage bringt es mit sich, daß wir zwischen Millionen von Bajonetten Rußlands und Frankreichs stehen. Wenn der Deutsche noch nicht genug Sinn hat für das Deutschtum, so kommt es daher, daß in Frankreich sich Deutsche assimiliren können, die jetzt lieber die französische Kolarde tragen, als denselben Rock, wie die freien deutschen Brüder. (Bravo! Sehr gut.) Der Kanzler bespricht dann die Eisenbahnpolitik und preist die großen Verdienste des Ministers Maybach als einer hervorragenden Persönlichkeit, die man nicht verbräuen dürfe durch unwürdige Querelen. Jede Eisenbahn ist ein Monopol in Privathänden und unsere Pflicht war es, dieses Privileg wieder in die Staatshand zurückzugeben. Fürst Bismarck geht dann die Richtersche Rede Punkt für Punkt durch, sie kritisirend. In England ist es auch nicht leichter geworden, mit dem Parlament zu regieren. Sehen Sie die Schwierigkeiten, die Gladstone hat: so lange zwei Parteien in Frage kommen, geht es an, sobald Coalitionen, wie Radikale und Freie, hinzutreten, so sehen Sie, wie der Mechanismus schwer arbeitet. Auch bei uns überbieten die Radikalen einander. Schließlich kann Niemand mit einer Majorität Richter regieren. Sie haben ja die Initiative. Wie wollen Sie es vor Ihren Wählern verantworten, daß Sie davon nicht Gebrauch machen? Sie warten, bis die Regierung eine Vorlage bringt, dann reißen sie dieselbe herunter. Es wäre des Reichstags würdig, so vorzugehen, daß er selbst schafft. Der Reichstangler spricht dann über die Schöpfung des deutschen Reiches, die ohne eine starke Armee nicht zu verwirklichen gewesen wäre. Seine Aufgabe sei nicht gewesen, Reden zu halten, sondern die Zustimmung des Königs von Preußen zu bekommen zu den Maßregeln, welche die Einheit bewirken konnten. Keiner von der Fortschrittspartei hat dem König das Gerathene übergeden, Jeder konnte Minister werden. Der Fortschritt war auf dem Holzweg und ist auf dem Holzweg: er bestehe aus im Herzen royalistisch gesinnter Republikaner. Der Fürst wendet sich dann speziell gegen Bismarck, dem er das Recht abspricht, Namens der Nation zu reden. Bismarckers schiefe seine Reden mit einer Anmerkung des Kanzlers, um sich dann dahinter zu decken, wenn er ihn angreife und herabziehe. Fürst Bismarck seht nochmals seine Arbeit auseinander, erwähnt, wie der König ihm gesagt: „Ich weiß Niemand mehr, wollen Sie mir auf Ihre Gefahr hin nicht helfen?“ und schließt: „Wenn Sie Ihre Verdienste um die Verwirklichung der deutschen Einheit erwähnen, da kommen Sie mit mir nicht mit!“ (Stürmischer Beifall, der sich wiederholt, als links gezischt wird.) Bismarck antwortet, verteidigt den Freihandel und schließt, des Kanzlers jetzige Richtung untergrabe die Schöpfung des deutschen Reiches. Fürst Bismarck antwortet: Man greife ihn immer an, aber nicht sachlich; jede Rede der Opposition beginne mit den Worten: „Der Herr Reichstangler hat gesagt!“ Ich frage, meine Anwesenheit fördert die Verhandlung. Meine Politik geht weiter als bis zu den nächsten Jahren. In solchem Sinne lasse ich die Stimme der Nation auf. Frankreich ist ein reiches Land, es trägt Resolutionen, Kriege und jetzt die Militärlast, die weit höher als die unfrische ist mit einer Leichtigkeit, die uns zur Nachahmung dienen kann. Amerika habe eine blühende Industrie, nachdem sie sich mit Schutzzöllen gesichert. Sie sprechen von der Majorität, zeigen Sie mir dieselbe, dann werde ich die Geschäfte in ihre Hände legen, wir wollen sehen, was sie kann; viel wird's nicht sein. Wenn sie die Resolution mit noch so großer Majorität annehmen, so werden sie uns doch nicht von dem abbringen, was wir für recht und notwendig halten. (Bravo! Bravo!) Richter antwortet und bald, nachdem er begonnen, verläßt Fürst Bismarck das Haus. (Heiterkeit darüber.) Richter schweigt ein Moment und bemerkt dann, daß genire ihn nicht, seit er wisse, daß der Kanzler seine (Richters) Reden beim Frühstück aufmerksam lese. (Heiterkeit.)

Berlin, 14. Juni. Der Reichstag hat den Paragraphen 1 der Tabakmonopolvorlage mit 276 gegen 43 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 14. Juni. Die „Prov.-Corresp.“ schreibt: Was auch das Tabakmonopol vom Reichstage verworfen werden, die unumgängliche Nothwendigkeit einer Steuerreform durch Vermehrung der indirekten Steuern bleibt. Die Feststellung dieses Bedürfnisses oder der Beweis, daß dasselbe nur eingebildet sei, ist das Feld, wo der Reichstangler vorerst den nächsten Landtag erwartet. Der Kanzler und seine Kollegen in der preuß. Regierung werden nicht ruhen, bis jenes Bedürfniß anerkannt oder bis der Beweis seiner Nichtigkeit erbracht ist. Wenn der Landtag, wie vorauszu sehen, sich nicht länger der Anerkennung entziehen kann, dann wird die Reichsregierung die Mittel besitzen, auch die Angabe der Wege zu erlangen, wie dem Drucke ungewöhnlicher Steuern, welcher auf dem deutschen Volke lastet, Abhilfe zu schaffen ist.

Berlin, 14. Juni. Der „Frei. Z.“ wird noch gemeldet: Beim Reichstangler waren gestern die Führer des Zentrums, der Konservativen, der Reichs- und der nationalliberalen Partei, Frankenstein, Minnigerode, Kardorf und Bennigsen, zum Diner geladen, um über die Geschäftslage zu berathen. Man einigte sich darüber, den Reichstag durch ein Gesetz auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Fürst Bismarck äußerte, er beabsichtige, den Reichstag im Dezember einzuberufen. Die Vertagung soll Sonnabend erfolgen.

Den Gesamteindruck der Rede Bismarcks hat vielleicht am Richtigsten ein Theaterkritiker geschildert, der die Bemerkung machte: „Die Reden des Reichstanzlers sind Buchdramen. Man muß sie lesen, um

Eisenbahnstatistik.
Nagold—Calw 7,2 Km. 10,22 Km. 6,42 Km. 9,46 Km.
Calw—Stuttgart 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km.
Stuttgart—Göppingen 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km.
Göppingen—Stuttgart 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km.
Stuttgart—Göppingen 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km.
Göppingen—Stuttgart 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km.

Stuttgart—Göppingen 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km.
Göppingen—Stuttgart 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km.
Stuttgart—Göppingen 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km.
Göppingen—Stuttgart 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km.

Stuttgart—Göppingen 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km.
Göppingen—Stuttgart 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km.
Stuttgart—Göppingen 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km.
Göppingen—Stuttgart 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km.

Stuttgart—Göppingen 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km.
Göppingen—Stuttgart 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km.
Stuttgart—Göppingen 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km.
Göppingen—Stuttgart 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km. 10,22 Km.



ihren Reiz und Werth zu erkennen, aber sie besitzen keine Schlagwirkung, wenn sie gehört werden."

Die Zahl der für die Konkurrenz um das Reichstagsgebäude eingegangenen Entwürfe beträgt, wie die „Post“ hört, 194. Davon sind allein etwa 80 aus Berlin. Die Zahl der von den Konkurrenten angefertigten Blattzeichnungen beläuft sich auf über 300.

Bremen, 10. Juni. (Muttermord.) Wie dem „B. Z.“ gemeldet wird, hat hier eine Tochter ihre kranke Mutter mit einem Beile erschlagen. Die Mörderin zählt erst 22 Jahre. Da die Mutter an Rheumatismus darnieder lag, so hatte der Vater, ein auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weier“ beschäftigter Arbeiter, die für sich allein wohnende Tochter erfaßt, die Mutter zu pflegen. Nach vollendeter blutiger That stürzte das Mädchen wie wahnsinnig auf die Straße und schrie, ihre Mutter liege erschlagen im Hause. Sie fiel dann weinend auf die Kniee und schrie den Himmel an, er möge für die Entdeckung des schändlichen Mörders sorgen. Zwar fand man Blutspuren an ihrer Kleidung, aber sie erklärte, sich am Finger verletzt zu haben. Daß sie die Mutter erschlagen haben könne, den entsetzlichen Gedanken wagte zuerst Niemand zu fassen. Welche Motive sollten sie auch veranlassen haben? Dabei war ihr Wandel bis dahin untadelhaft gewesen, die Nachbarin schätzte sie als ein sehr ordentliches, stilles und sitzames Mädchen. Dennoch wurde sie in Haft genommen und heute bereits gestand sie die That ein. Sie hat die tödlichen Streiche mit einem Küchenbeil geführt; das Gesicht der Mutter soll bis zur Entstellung zerfetzt sein.

Italien.

Rom, 12. Juni. Eine Mittheilung der „P. C.“ constatirt die hohe Befriedigung, welche in hiesigen politischen Kreisen über die auszeichnende und herzliche Aufnahme des Herzogs von Aosta seitens des deutschen Hofes geäußert wird. Es wird zugleich bestätigt, daß König Humbert der an ihn ergangenen Einladung Anfangs in Person Folge zu leisten beabsichtigte und daß bereits Vorbereitungen für die Abreise getroffen wurden; dringende Staatsgeschäfte hinderten den König im letzten Augenblicke an der Ausführung seiner Absicht. Doch gilt der Besuch des Königs in Berlin nur für aufgehoben und wird einer allgemein feststehenden Annahme zufolge noch im Laufe dieses Jahres erfolgen. Der Herzog von Aosta ist Ueberbringer eigenhändiger Glückwunschschreiben des italienischen Königspaares an die Eltern, Großeltern und Urgroßeltern des Pathenkindes, höchst werthvoller Pathengeschenke, sowie eines prächtigen Brillantschmuckes für die Frau Prinzessin Wilhelm.

Schweiz.

Bern, 12. Juni. Im Nationalrath stellt Curti den Antrag: Der Bundesrath sei einzuladen, Bericht zu erstatten, ob es nicht angezeigt sei, die Fabrikation von Zündhölzchen gegen eine angemessene Entschädigung an die Fabrikanten als Bundesmonopol zu erklären (!) Eine weitere wichtige Motion stellt Nationalrath Emil Frei: Der Bundesrath möge eine das ganze schweizerische Gebiet umfassende volkswirtschaftliche Enquete veranstalten.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. (Senat.) Ministerpräsident de Freycinet erwiderte auf eine Anfrage Varentz's betreffs Egyptens: die Sache sei mit einem Streit zwischen einem Malteser und einem Araber ausgegangen, die ägyptischen Truppen seien etwas langsam in Alexandria herangekommen, haben aber ihre Pflicht gethan; inzwischen seien Verstärkungen eingetroffen. Er hoffe, die Ruhe werde fort dauern. Unter den Opfern, deren Zahl 38 betrage, befände sich ein Franzose. Die Ereignisse seien nicht durch religiöse Leidenschaften verursacht worden, auch politische Gründe seien nicht dabei vorhanden gewesen. Die Regierung habe die nothwendigen Maßregeln zum Schutze ihrer Staatsangehörigen getroffen.

Die Wölfe in Frankreich haben wieder ungemain zugenommen; man schätzt die Zahl amtlich auf 5000 und den Schaden, den sie der Viehzucht

und der Landwirtschaft jährlich zufügen, auf mehrere hunderttausend Franken.

Griechenland.

Alexandrien, 14. Juni. Ueber die Zahl der getödteten Europäer schwanken die Angaben zwischen 50 und 100. Unter den im Hospital identificirten befindet sich auch ein Deutscher.

England.

London, 15. Juni. „Times“ meldet aus Alexandrien vom 14.: Der Khebidive und Derwisch erjuchten die Pforte gemeinschaftlich, 18 000 Mann türkische Truppen nach Egypten zu senden. 450 Verhaftungen haben stattgefunden. Es wird beabsichtigt, eine internationale Kommission zur Aburtheilung der Theilnehmer an den jüngsten Ruhestörungen niederzusetzen.

Rußland.

Aus Petersburg wird dem „B. Z.“ mitgetheilt, daß dort ein Bataillon Garde, welches zur Bewachung der in der Peter-Paul-Festung stehenden Nihilisten kommandirt war, die Correspondenzen derselben mit Hilfe der Beamten an die Außenwelt beförderte und Schriftstücke für die Nihilisten diesen aushändigte. Nach der Entdeckung am letzten Sonnabend wurde dem Czaren sofort die Mittheilung gemacht, der, ohne sich lange zu besinnen, unverzüglich den Befehl gab, diejenigen Mannschaften, welche der Entdeckung gerade die Wache gehabt, 30 an der Zahl, sofort zum Nichtplaz zu führen und sie dort aufzuknüpfen, was noch am selben Tage geschah. Man sagt, daß auch der wachhabende Offizier mit den Mannschaften den Tod durch den Strang erlitten hat. Der übrige Theil des Bataillons, ca. 600, wurde sofort abgelöst und nach Sibirien geschickt. (?)

Der neue russische Minister des Innern, Graf Dmitry Tolstoy, erweckt keineswegs frohe Hoffnungen für das arme Rußland. Als Unterrichtsminister erward er sich, wie kürzlich der „Hamb. Kor.“ schrieb, bei allen unbefangenen Leuten ohne Unterschied der politischen und nationalen Richtung den wenig schmeichelhaften Ruf, der unfähigste, bigotteste und despotischste Aufklärungsminister zu sein, den Rußland seit den Tagen der Schischkoff und Schischinski-Schichmatoff überhaupt bejessen! Von den Slavophilen Katakast und Genossen abgesehen, feierten darum alle Patrioten den Sturz dieses Mannes wie eine Erlösung vom Uebel, wie den Beginn einer neuen Aera für das russische Unterrichtswesen. Wurde seiner Strenge und Parteilichkeit das Emporwachsen des nihilistischen Unkrautes doch so einstimmig auf die Rechnung geschrieben, daß die Nihilisten selbst dem Herrn Grafen bei Gelegenheit schrieben: „Ew. Erlaucht haben Nichts von uns zu fürchten — Sie sind unser bester Verbündeter.“ Tolstoy ist ein entschiedener Nationaler und ein rechtgläubiger Fanatiker.

Türkei.

Aus Kairo schreibt man der Köln. Stg.: „Die moralische Niederlage der französischen und englischen Regierung ist ebenso tief als verdient. Sie wird von nachhaltigen Folgen sein und hoffentlich zur Abstellung und wenigstens Beschränkung des gefährlichen, falschen und mißbräuchlich ausgebeuteten Systems der englisch-französischen Finanzkontrolle führen, in welcher der wesentliche Kern und Quell der ägyptischen Krise erkannt werden muß. Das Verhalten des englischen Generalkonsuls, der seiner Kolonie den Rath gegeben hat, mit den Frauen und Kindern Kairo zu verlassen, und der auf diese Weise zum Schaden des Ansehens der europäischen Kolonien das Signal zu Flucht und Furcht gegeben hat, wird sehr herbe beurtheilt. Wir Deutschen sahen in diesen ernstern Tagen mit dem größten Vertrauen auf un-

sern energischen Vertreter, Herrn von Saurma, welcher still und fest unter uns weilte und jedem, der ihn befragte, ruhig und klar über die Sachlage Auskunft gab. Es ist nur eine Stimme der Anerkennung über die Würde und Mannhaftigkeit, mit der in diesen schwierigen Tagen unsere Regierung vertreten und die deutsche Kolonie in Egypten beschützt worden ist.“

Amerika.

San Franzisko, 5. Mai. Die Misere des letzten Jahres ist größer gewesen, als man zugestehen will; durch dieselbe ist eine geschäftliche Stodung auf allen Gebieten entstanden. Es ist damit wieder einmal der Beweis geliefert, daß die materielle Entwicklung Nordamerikas jetzt noch ganz von dem Ackerbau abhängig ist. Nach gesegneten Ernten erfolgt ein geschäftlicher Aufschwung, der die Welt in Erstaunen setzt. Sobald aber nur eine Misere eintritt, oder der Export der Bodenprodukte unbedeutend wird, beginnt es überall zu stocken. Diese Lage des geschäftlichen Lebens hat denn auch den seit zwei Jahren schlummernden Hader zwischen Arbeitern und Arbeitgebern wieder angejacht; letztere verlangten, veranlaßt durch den schlechten Gang der Geschäfte, eine Lohnreduzierung, worauf die Arbeiter nicht eingingen und vielfach ihrerseits durch Streikes und durch erhöhte Lohnforderungen antworteten. Nicht selten müssen sich die Arbeitgeber fügen, theils in Folge der guten Organisation der Arbeiter, theils weil sie sich der Rücksichtnahme auf die ungeheure Steigerung der Lebensmittelpreise nicht verschließen können. So theuer, wie gegenwärtig, hat man in Nordamerika noch niemals Brod und Fleisch bezahlen müssen, und von dieser Preissteigerung ist keine Gegend verschont geblieben. Hier in San Franzisko, dem Eldorado der Fleischer, hätte man alles eher für möglich gehalten, als eine Preiserhöhung aller Fleischsorten um volle 50 Prozent, die schon den ganzen Winter dauert und deren Ende noch nicht abzusehen ist. In der berühmten Schweinestadt Chicago werden Fleischpreise gefordert, die der ärmeren Bevölkerungsklasse eine bedeutende Einschränkung, wenn nicht gar Entzagung auferlegen. Von andern Städten, aber auch von andern Lebensmitteln läßt sich Ähnliches sagen. Und die Gründe für diese Vertheuerung? Zunächst ist diese vorjährige Misere anzuführen, welche, wie bereits erwähnt, ausgedehnter war, als man zugestehen wollte. Sodann ist in dem Exporteiser nicht genug Bedacht auf den heimischen Konsum genommen worden und schließlich muß als Faktor die Spekulation genannt werden, welche zur beispiellosen Wuchererei ausgeartet ist und immer mehr zum Fluche dieses reichsegneten Landes wird. Etwaige Europäer haben alle Veranlassung zu nochmaliger Prüfung ihrer Auswanderungspläne.

Handel & Verkehr.

Ulm. (Wollmarkt.) Vormittags. Dem heute begonnenen Wollmarke wurden ca. 3700 Ctr. zugeführt; Wäsche sehr schön und trocken. Der Markt scheint lebhaft zu werden, da viele Käufer am Plage sind.

Ellwangen, 14. Juni. (Wollmarkt.) Die ganze Saison rasch verkauft, meistens 168—172 M. der Centner für Bafard.

Rugsburg, 13. Juni. (Wollmarkt.) Die Gesamtumschepferzahl beträgt ca. 54,500. Es waren sehr viele Käufer am Plage, so daß sich gestern Vorm. noch ein lebhaftes Geschäft entwickelte und bei steigenden Preisen ein Großtheil verkauft wurde. Gegen Mittag trat eine Pause ein, doch Nachmittags wurde wieder animirt gekauft. Bon hochfeiner und feiner Bafardwolle werden schon seit mehreren Jahren nur noch einzelne Partien, die für den Preis dieser Wollsorten nicht maßgebend sind, zugeführt.

Frankfurt, 14. Juni. Der heutige Heu- und Strohmarkt war gut befahren. Heu kostete je nach Qualität per Centner 4—4.40, Stroh 3. — Butter 1. Qual. 1.20, 2. Qual. 1.10. Eier das Hundert 4.30—5.50.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Oberjettingen, Oberamts Herrenberg. Vergebung von Bauarbeiten.

Der Unterzeichnete beabsichtigt auf Stelle seiner abgebrannten Scheuer eine neue zu erbauen und die hiebei vorkommenden Bauarbeiten im Submissionsweg zu veraccordiren, nämlich: Die Maurer- (Hand-) Arbeit mit Dachplatten mit 1233 M. 04 S

die Werksteinlieferung nebst Steinhauerarbeit mit 811 M. 08 S die Zimmerarbeit mit 3889 „ 75 „ die Schlosserarbeit mit 144 „ 90 „ die Schmidarbeit mit 90 „ — „

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden und wollen tüchtige Unternehmer ihre Offerte in Procenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Anbot auf Scheunenbauarbeiten“

längstens bis Mittwoch den 21. d. M., Mittags 1 Uhr, portofrei bei mir einreichen. Den 14. Juni 1882. Hirschwirth Haag.

Für Auswanderer! Eine ganz neue, gut mit Eisen beschlagene Kleiderkiste hat aus Auftrag zu verkaufen Gottlob Benz, Schreiner.

Rohrdorf. 400 Mark Pflanzgastgeld liegen gegen gezielte Sicherheit zum Ausleihen parat bei Jakob Gauß.

Agold. Mehrere Scheunenbarn hat zu verpachten Buchbinder Wolf.



Dornstetten.
O. A. Freudenstadt.

Haus-Verkauf.

Hohem Auftrag zufolge soll das frühere Eisenbahnbauamt-Gebäude in Dornstetten im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Das Anwesen besteht aus dem 3stöckigen Wohngebäude, einer 1stöckigen Scheuer, einem besonderen Waschkhaus in dem geschlossenen Hof mit laufendem Brunnen, sowie aus einem Blumen- und einem Gemüsegarten.

Vermöge seiner freien gegen die Straße etwas zurückgesetzten Lage eignet sich das Anwesen sowohl für Private wie zu verschiedenem Geschäftsbetrieb.

Die Aufstreichsverhandlung findet am **19. Juni, Vormittags 11 Uhr**, auf dem hiesigen Rathhause statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Dornstetten, den 8. Juni 1882.
K. Vertriebsbauamt.
Haas.

Schietingen.

Gläubiger-Aufruf und Warnung vor Borgen.

Forderungen an den wegen Verschwendung entmündigten Bauern Philipp Gutekunst, Christ. Sohn hier, sind bei dem aufgestellten Vermögensverwalter desselben.

Gemeinderath Friedrich Gutekunst hier, unter Vorlegung der Beweisurkunden geltend zu machen.

Zugleich wird Jedermann gewarnt, demselben irgend etwas anzuborgen, da hierfür keine Zahlung geleistet wird.

Den 10. Juni 1882.
Schultheißenamt.
Luz.

Nagold.

Geld-Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen

300 Mark zum Ausleihen parat.

Den 13. Juni 1882.
Oberamtspflege.
Maulbettsch.

Fielshausen.

Fahrniß-Auktion.

In dem Wohnhause des Michael Reule wird am Montag den 19. d. M.,

von Vormittags 7 1/2 Uhr an, eine Fahrniß-Auktion gegen sogleich baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt:

Mannskleider, Leibweiszzeug, etwas Schreinwerk, 1 Sopha, 2 Mostfässer und allerlei Hausrath; ferner: ein alter aufgemachter Leiterwagen, ein kleiner ditto, beide mit hölzernen Räder, 1 Pflug, 1 Egge, 2 Pflugschweine, circa 5 Scheffel Dinkel, 1 Scheffel Gerste, 1 Scheffel Haber, etwas Dinkelstroh, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Waisengericht.

Herrenberg.

Ein kräftiger Burche wird als **Müllerlehrling** gesucht.

Friedrich Stengle, Mühlebesitzer.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 22. Juni in das Gasthaus zum Löwen hier

freundlichst ein.

Wilhelm Christian Kentschler,
Sohn des Friedrich Kentschler, Sägmühlebesizers,
und seine Braut:
Christiane Karoline Schaller
aus Neuenstadt.

Abonnements-Einladung.

Württembergische Landeszeitung

Stuttgarter Handels-Zeitung

mit den drei wöchentlichen Gratisbeilagen: „Der Kapitalist“, „Verlosungsblatt“ und „Der Vetter aus Schwaben“ ladet zum Abonnement auf das III. Quartal (Juli-September) höflichst ein. — Die fortgesetzte Steigerung der Auflage der **Württembergischen Landeszeitung** ist der beste Beweis für die Anerkennung und die freundliche Aufnahme, welche diese, bei ihrer Reichhaltigkeit **weitaus billigste Zeitung Süddeutschlands** in allen Theilen unseres Landes gefunden hat.

In der „**Landeszeitung**“ täglich ein Leitartikel oder eine politische Uebersicht; freimüthige Besprechung aller Tagesfragen, interessantes Feuilleton, umfassendste Stuttgarter Lokalberichterstattung.

In der „**Stuttgarter Handelszeitung**“ eine Reihe von Originalberichten und tägliche Originaldepeschen aus Amsterdam, Berlin, Bombay, Frankfurt a. M., Havre, Liverpool, London, Manchester, München, New-Orleans, New-York, Paris, Rio Janeiro, Wien u. a. m.

In „**Kapitalist**“ eingehende und unparteiische Beleuchtung aller Vorgänge auf dem Geldmarkt, zuverlässige (unentgeltliche) Rath- und Auskunftsertheilung an unsere Abonnenten in finanziellen Angelegenheiten jeder Art.

Im „**Verlosungsblatt**“ prompte Mittheilung der Verlosung, Rückzahlung u. s. w. sammtlicher europäischen Börsenpapiere.

Im „**Vetter aus Schwaben**“ schwäbischer Witz und schwäbischer Humor. Von Zeit zu Zeit **Preisräthsel** mit werthvollen Prämien.

Man abonniert auf das III. Quartal der **Württembergischen Landeszeitung** mit sämmtlichen Beilagen jetzt schon beim nächsten Postamt um nur 2 Mk. 85 Pf. einschließlich Postgebühr.

Sie jest schon neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einwendung der Postquittung den im Feuilleton der **Württ. Landeszeitung** kürzlich beendigten Originalroman aus Stuttgart's Gegenwart „**Heimliche Ehe**“ gratis nachgeliefert und werden denselben auf Wunsch sämmtliche bis Ende Juni d. J. erscheinenden Nummern der **Württ. Landeszeitung** gratis und franko zugesandt.

Diejenigen verehrl. Gemeindebehörden, welche auf die Württ. Landeszeitung abonniert sind, erhalten auf amtliche Inserate erheblichen Rabatt.

Administration
der Württemb. Landeszeitung.

Nagold.

Kinderwagen,

neue und alte, billigt bei

Carl Hölzle,
Sattler und Tapezier.



No. 34C.

Haiterbach.

360 Mark

Pfleggeld liegen gegen doppelte Versicherung zum Ausleihen parat bei

Conrad Killinger, Pfleger.

Dienstag den 20. Juni ist

Rechtsanwalt Hailer

Vormittags in der Post in Nagold zu sprechen.

Nagold.

Tapeten & Mouleaux

empfeicht äußerst billig
Georg Hartmann,
Sattler und Tapezier,
vis-à-vis der neuen Kirche.



No. 34C.

Kinderwagen

in großer Auswahl von 10 Mark an bis zu den feinsten empfiehlt
der Obige.

Calw.

Sprendlinger Ziegel,

sehr leicht, außerordentlich dauerhaft und billig, liefert in Maschinen- und in Handform unter 10jähriger Garantie in Wagenladungen von 11000 Stück auf alle Stationen. Muster portofrei.

E. Horlacher.

Nagold.

Wein Lager in billigen

Tapeten & Borden

sowie das Tapezieren von **Zimmern & Plafond** bringe in empfehlende Erinnerung.

Carl Hölzle,
Sattler & Tapezier.

Nagold.

Zum Abschiede

des nach America auswandernden Johann Schweikle und Witt. Lehre, Schreiners, werden deren Altersgenossen von 1852 und 1853 und deren Freunde auf nächsten Sonntag Nachmittag in das Gasthaus zum Ochsen freundlich eingeladen. Es wird gutes Lagerbier ausgegeben.

Nagold.

Herren- & Damen-toffer,

Lebertaschen, Damengürtel und Reise-tasche empfiehlt billigt

Georg Hartmann.

Gebrüder Leder's

bals. Erdnöhöl-Seife

zeigt ihre wohlthätige Wirkung ganz besonders bei Damen und Kindern mit zartem Teint und bewährt sich namentlich auch gegen ranke und durch Frost, trodrene, kalte Luft u. aufgesprungene Hände als das beste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel.

Das Stück mit Gebr.-Anweis. kostet 30 S., 4 Stück in einem Paket 1 Mk. Alleinverkauf in Nagold bei

G. W. Zaiser.

Nagold.

Gewerbe-Verein Samstag Mappenwechsel.

Frucht-Preise:

Altenstaig, den 14. Juni 1882.

	M.	S.	M.	S.
Neuer Dinkel	9 50	9 20	8 00	
Haber	8 30	8	7 80	
Gerste		10		
Bohnen		10 50		
Roggen	12 25		12	
Zinsen-Gerste		9		
Welschflorn		10		